

Kurort und Seebad Travemünde

Kurz vor dem Kriege wurde Travemünde in die Stadtgemeinde Lübeck eingemeindet. Die Gemeinde Travemünde verlor dabei ihre Selbstständigkeit, außerdem das für Ortsverbesserungen angesammelte Barvermögen, daran sich noch heute manche ältere Ortseingesessene mit Wehmut erinnern. Es soll doch nichtverkannt werden, daß der Lübecker Staat in den Zeiten einer besseren Finanzlage sehr viel für Travemünde geleistet hat. Als Grund der damaligen Eingemeindung des meilenweit von der Stadt gelegenden Seebades an der Travemündung galt in erster Linie, alle neben der Gemeindeverwaltung in Travemünde und im Strandgebiet tätigen Lübecker Behörden, zur Vereinfachung der Verwaltung, in nur einer Stelle, der "Behörde für Travemünde", zusammenzufassen. Leider ohne Erfolg. Es ist alles beim Alten geblieben. Das schöne Travemünde ist nach wie vor Tummelplatz aller Lübecker Behörden. Zum großen Nachteil Travemündes wurde bei der Eingemeindung die Verwaltung des ehemaligen Städtchens nach Lübeck verlegt und Travemünde, eingeschlossenes Siedlungsgebiet von ca.3000 Seelen, hat keinen ortsansässigen verantwortlichen Oberbeamten, keine eigene Stadtrechnung, die ein Wirtschaftsspiegel sein könnte. Ein eigenartiger Zustand, wenn man bedenkt, was der Platz Travemünde für das Lübecker Wirtschaftsleben bedeutet, für die Lübeck selbst, mit dem der Ort auf Gedeih und Verderb verbunden ist. Jede Kleinstadt um Lübeck, von der Größe Travemündes hat ihren Bürgermeister und eine ortseigene Verwaltung, die ein wachsames Auge hat für alles, was im Wirtschaftsgebiet des Ortes vorgeht. Travemünde dagegen wird von Lübeck aus verwaltet. Daraus ergeben sich viele Mißstände, was einmal öffentlich ausgesprochen werden muß.

Es ist zunächst die alljährlich wiederkehrende Abholzung auf dem Kalvarienberg zu erwähnen, die in diesem Jahr bereits auf das Parkgelände von zu Neu-Travemünde ausgedehnt wurde. Die Abholzungen der vermeintlich zu dicht stehenden Bestände erfolgen nach Auskunft auf Anordnung von Lübeck aus. Müßte nicht dringend ortsansässigen Mitgliedern der Behörde für Travemünde ein Mitbestimmungsrecht und die Mitverantwortung eingeräumt werden, wieweit Ab- und Ausholzungen wünschenswert sind? "Travemünde hat keinen Baum zu viel", so wurde erstmals in der Lübecker Bürgerschaft gesprochen. Die Schonung des jungen Hartholzbestandes auf dem Kalvarienberg sollte das A und O der Kurverwaltung sein.

Eine andere Sache betrifft das Gelände um den neu hergestellten Straßenzug „Am Fahrenberg“, anschließend an Neu-Travemünde, dessen Parkanlagen sich seit dem mehr als 25jährigen Bestehen nimmer schöner entwickeln und bereits sehr viel von Kurgästen, namentlich bei scharfen Seewinden, aufgesucht werden. Die sonnigen Bauplätze am Hang neben der Straße Am Fahrenberg, die schönsten, welche die Finanzbehörde in Lübeck hier in Travemünde in Besitz hat, werden zunächst durch den freiwilligen Arbeitsdienst in unwirtschaftlicher Weise entwertet, indem man die erhöht liegenden Bauplätze metertief abträgt und den gewonnenen Boden in die naheliegende Wiese karrt, die oftmals unter Wasser steht. Dem Vernehmen nach ist hier auf dem schwankenden Untergrund ein Autoparkplatz vorgesehen. Niemand jedoch in Travemünde vermag klare Auskunft zu erteilen, was eigentlich beabsichtigt ist. In welchem Seebad sind wohl ähnliche Verhältnisse?. Man fragt sich, welche Lübecker Behörde diese Sache zu vertreten hat, die Finanzbehörde als Besitzerin des fraglichen Geländes oder die Behörde für Arbeit und Wohlfahrt. Von der Baubehörde ist eine solche Entgleisung doch nicht anzunehmen. Für die Mittel, die das Reich mühsam zur Verfügung der Länder stellt, sollen doch nicht ausschließlich Leute beschäftigt, es sollen doch auch Werte geschaffen werden.

Die könnten mit den gleichen Kosten geschaffen werden, ohne Abkarrung des schönen Baugeländes. Eine freigiebige Natur kommt hier dem Menschen zu Hilfe, durch eine Landschaft, um die Travemünde von vielen seiner Konkurrenten an der Ostsee beneidet wird. Es kann gar nicht anders sein, die Park- und Teichanlagen von Neu-Travemünde müssen hier ihre natürliche Fortsetzung finden. Ist doch die

betreffende Wiese ein Bestandteil des schon vor Jahren auf der anderen Seite der Straße Godewind hergerichteten Parkgeländes. Was vor einigen Jahren im benachbarten Teutendorf, durch Schaffung eines Dorfteiches als Schöpfstelle, vom freiwilligen Arbeitsdienst geleistet wurde, sollte doch auch hier möglich sein, zumal die nebenliegende Teiche im Parkgebiet von Neu-Travemünde doch gute Erträge der Fischzucht liefern und Erträge von einem abseits des großen Verkehrs anzulegenden Autoparkplatz nicht zu erwarten sind. Es werden im Gegenteil durch den Autoparkplatz die anliegenden Bauplätze noch mehr entwertet. Travemünde, das über 100jährige Seebad mit seinem hervorragenden Kurgarten, hat alle Ursache, auf der Hut zu sein, hört man doch von anderen Seebädern, daß viele Anstrengungen gemacht werden, große Garten- und Parkanlagen zu schaffen. Darum darf auch die Kurverwaltung von Travemünde nicht untätig bleiben. Sollen noch Änderungen in dieser Sache getroffen werden, so ist Eile geboten. Die Arbeit, die täglich von vielen Händen geleistet wird, muß sofort abgestoppt werden. Der freiwillige Arbeitsdienst wurde doch für die Anlage eines Verbindungsweges Fehlingstraße – Steenkamp nach Brodten eingesetzt. Die Weganlage, die bereits viel befahren wir, ist erst zur Hälfte fertiggestellt.

G. Schmidt, Travemünde